

Die Bildnisse Bischof Ottos II. von Freising (1184 – 1220), Graf von Berg

Hans Peter Seibold

Otto von Berg (+ 1220) nimmt in der Reihe der Grafen von Berg insofern eine Sonderstellung ein, da von ihm mehrere Abbildungen existieren. Neben Porträts, die lange nach seinem Tode geschaffen wurden, gibt es auch zeitgenössische Darstellungen, die ihn sowohl in seiner ganzen Größe im Bischofsornat als auch nur seinen Kopf zeigen. Nachfolgend möchte ich mich mit diesen Bildnissen Bischof Ottos II. von Freising und den damit zusammenhängenden Ungereimtheiten beschäftigen.

Otto ist ein Sohn aus dem Geschlecht der Grafen Berg. Stammsitz des Grafengeschlechts war die Ortschaft Berg, heute ein Teilort von Ehingen an der Donau. Die Burg ist längst abgegangen, Reste lassen sich auf dem Gelände hinter der Brauereiwirtschaft zum Adler vermuten. Der Chor, der dem heiligen Ulrich geweihten Dorfkirche, dürfte auf die Burgkapelle zurückgehen.¹

Von den seit Mitte des 14. Jahrhunderts ausgestorbenen Grafen von Berg waren mir bisher keine zeitgenössischen bildlichen Darstellungen einzelner Familienmitglieder bekannt. Aus späterer Zeit gibt es ein im 19. Jahrhundert gefertigtes Porträt der Salome von Berg (+ 1144), vermählt mit Herzog Boleslaw III. von Polen. Teofil Zychowicz fertigte einen Kupferstich nach Vorlage von Michal Stachowicz.²

Diözesanjubiläum in Freising

Im Jahr 2024 feierte Freising 1300 Jahre Korbinian. Der heilige Korbinian, Stadtpatron von Freising, ruht in einem Reliquienschrein in der Krypta des Freisinger Doms. Zum Jubiläumsjahr gab es umfangreiche Restaurierungsarbeiten, Teile der Anlagen auf dem Domberg wurden wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, andere Räume sind nur im Jubiläumsjahr für Besucher geöffnet worden. Dauerhaft ist der Fürstengang wieder geöffnet.

Leben und Wirken Ottos II.

Das Leben Ottos von Berg ist gut dokumentiert. Seine Eltern waren Diepold II. von Berg und Gisela, Tochter des Herzogs Bertholds I. (II.) von Andechs. Von den fünf Brüdern Ottos, Berthold, Ulrich, Heinrich, Diepold und Manegold, wurden drei Bischöfe: **Heinrich**, Bischof von Passau von 1169 – 1172 und von 1191 – 1197 Bischof von Würzburg, **Diepold**, von 1172 – 1190 Bischof von Passau und **Manegold** von 1206 – 1215 ebenfalls Bischof von Passau.³

Ottos Investitur als Bischof von Freising erfolgte in Verona durch Papst Lucius III. und Kaiser Friedrich I. Barbarossa. Die feierliche Einführung in sein Bistum fand am Neujahrstag 1185 statt, die Konsekration am 12. Mai 1185 in Salzburg durch Erzbischof Adalbert von Böhmen, einer der Mitkonsekratoren war sein Bruder Diepold.⁴

Weshalb die Wahl gerade auf den schwäbischen Grafensohn fiel, dürfte mehrere Gründe haben: Verwandtschaftliche Beziehungen mütterlicherseits in den bayerischen Raum, die Nähe zum

¹ Der Alb-Donau-Kreis, Band II, Seite 85, Sigmaringen 1992

² https://en.wikipedia.org/wiki/Salomea_of_Berg, abgerufen am 11.09.2023

³ Immo Eberl, die Grafen von Berg, ihr Herrschaftsbereich und dessen adlige Familien, Seite 138/139 in Ulm und Oberschwaben, Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Band 44, Ulm 1982

⁴ Josef Maß, Das Bistum Freising im Mittelalter, Seiten 191 ff, München 1986, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 – 1148, ein biographisches Lexikon, hrsg. von Erwin Gatz unter Mitwirkung von Clemens Brodkorb, Berlin 2001

staufigen Kaiserhaus sowie die ausgezeichnete Erziehung und Bildung. Darüber hinaus könnte sein Bruder Diepold, seit 1172 Bischof in Passau, als Fürsprecher Einfluss genommen haben.

Mit der Generation der Kinder Diepolds II. und Giselas hat das Berger Grafenhaus seinen gesellschaftlichen und machtpolitischen Zenit erreicht. Die nachfolgenden Generationen konnten bis zum Aussterben im Jahre 1346 nicht wieder an diese bedeutende Stellung des Hauses Berg anknüpfen.

Ottos Nähe zu den staufigen Kaisern spiegelt sich in der Begleitung von Friedrich I. Barbarossas Kreuzzugsfahrt 1189 bis nach Pressburg. Im Gefolge Heinrich VI., dem Sohn Barbarossas, finden wir Otto in Ungarn. 1191 wohnte Otto in Rom der Kaiserkrönung Heinrichs VI. durch Papst Cölestin III. bei. Dem Hofstaat des Welfenkaisers Otto IV. von Braunschweig gehörte er einige Monate an, bekannte sich aber 1198 nach der Doppelwahl zum Staufer Philipp von Schwaben.

In päpstlichem Auftrag war er wiederholt Schiedsrichter und Gutachter in kirchlichen Streitfällen.

Mit diplomatischem Geschick sicherte und mehrte er die Besitztümer seiner Diözese hauptsächlich gegenüber den Wittelbachischen Herzögen.

Seine Übersetzung des christlichen Mönchsromans „Barlaam und Joasaph“⁵, der auf eine byzantinische Erzählung zurückgeht, aus dem Lateinischen ins Mittelhochdeutsche, dokumentiert seinen hohen Grad an Bildung.

Höhepunkt seines bischöflichen Wirkens dürfte 1205 die Weihe der wiedererrichteten Freisinger Domes gewesen sein.

Am 17. März 1220 verstarb Bischof Otto II. In der lateinischen Lebensbeschreibung auf der Tafel im Fürstengang wird er mit den Worten gewürdigt: *Nachdem er 36 Jahre und drei Monate lang stark gegen die Feinde seiner Kirche, aber mild gegenüber den Armen regiert hatte, verstarb er am 17. März 1220. Er wurde am Altar von St. Matthäus begraben.*

Seine Grabstelle liegt im südlichen Seitenschiff des Freisinger Domes und ist heute nicht mehr genau auszumachen. Aufgrund der im Diözesanarchiv vorliegenden Beschreibung des Bestattungsortes könnte eine abgetretene Bodenplatte, auf der noch eine nicht mehr lesbare Beschriftung zu erkennen ist, die Grabstelle Ottos kennzeichnen.



Bodenplatte im südlichen Seitenschiff des Freisinger Domes (Foto: Elmar Bitterle, Ehingen)

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Barlaam_und_Josaphat, abgerufen am 03.06.2025

Die Darstellung Ottos II. im Fürstengang

Im Fürstengang zu Freising, einem Verbindungsgang zwischen Residenz und Dom, befindet sich ein Gemälde, das den **Bischof Otto II.** (1184 bis 1220) zeigt. Zum Gemälde gehört eine Wappentafel, auf der sowohl das Bischofs- als auch das Familienwappen dargestellt sind. Unter den Wappen wird der Bischof mit seinem Namen „Otto III. vulgo II“ genannt. Die beiden Zählweisen resultieren von einem früheren Bischof mit dem Namen „Utto“, der mit „Otto“ gleichgesetzt wurde und daher als Otto I. gezählt wurde. Darunter finden sich in einem lateinischen Text Informationen zu Ottos Herkunft und seinem Wirken als Freisinger Bischof.

Interessanterweise ist dem Porträt Ottos II. im Fürstengang als Familienwappen nicht das Berger Wappen (5 mal schräg rechts geteilt, Rot in Silber) zugeordnet, sondern das Wappen der Grafen von Heiligenberg, der „Heiligenberger Stiege“ (schräger schwarzer Stufenbalken in Silber).

Die Wappenverwechslung bei Bischof Otto II. lässt sich dadurch erklären, dass die Heiligenberger ab dem 12. Jahrhundert ihren Familiennamen in verkürzter Form „von Berg“ benutzten, was die historische Forschung erschwerte, zumal sowohl im Hause Heiligenberg als auch Berg immer wieder zeitgleich gleiche Vornamen vorkamen.⁶

Der im Bischofswappen dargestellte bekrönte Mohrenkopf als Wappen des Hochstifts, des weltlichen Herrschaftsbereiches des Fürstbischofs, wurde erst ab 1294 verwendet und somit dem Bild Ottos II. fälschlicherweise zugeordnet!⁷

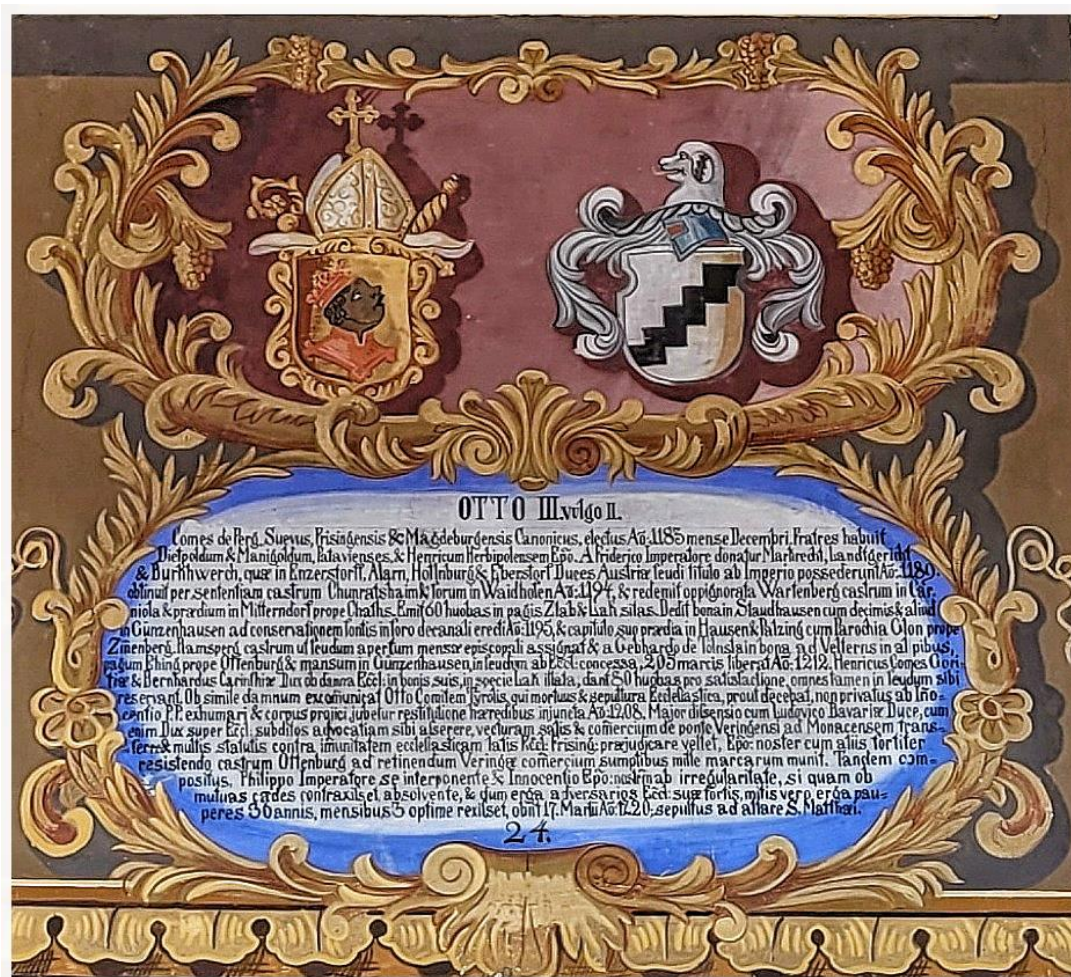
Da für die Gestaltung der Bischofporträts keine authentischen Vorlagen zur Verfügung standen, orientierte sich der Künstler der Freisinger Bischofsgalerie, der Hofmaler Franz Josef Lederer (1676 – 1733), an Episoden aus dem Leben der Bischöfe. Die Originale der Bischofsporträts wurde im 19. Jahrhundert durch Kopien ausgetauscht, die Originale befinden sich heute im Dombergmuseum.



Otto II. im Fürstengang Freising (Foto: Elmar Bitterle, Ehingen)

⁶ C. B. A. Fickler, Heiligenberg in Schwaben, Karlsruhe 1853, Seite 30

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Hochstift_Freising, abgerufen am 22.11.2024



Wappentafel mit Vita im Fürstengang Freising (Foto: Elmar Bitterle, Ehingen)

Darüber hinaus wurden 1772-1773 von Kupferstecher Johann Nepomuk Maag nach Lederers Gemälden detaillierte Federzeichnungen angefertigt. Sie sollten als Vorlage für eine Veröffentlichung im Kupferstich dienen, die jedoch nie erfolgte. Die Zeichnungen werden in einem Sammelband des Metropolitankapitels aufbewahrt, das heute Teil der Diözesanbibliothek München ist.⁸

⁸ <https://www.erzbistum-muenchen.de/archiv-und-bibliothek/schaufenster/einzelstuecke>, abgerufen am 22.11.2024

sich Otto II. auch schriftstellerisch bestätigte, ist er mit Schreibutensilien, die sich unter dem rechten⁹ Arm befinden, dargestellt. Das Antlitz Ottos II. zeugt von Unmut, die Lippen sind weit auseinandergezogen, die Mundwinkel hängen. Die mürrische Mine Ottos tritt neben dem zufriedenen Gesichtsausdruck seines Vorgängers noch deutlicher in Erscheinung: Bischof Albert lächelt. Angesichts der schweren Vorwürfe, die der Freisinger Vorzeigebischof (Otto I.) gegen den unrühmlichen Gerold, dem Nachfolger Ottos II., erhebt, kann Otto II nicht positiv gestimmt sein. Auch hier findet sich ein Widerspruch! Der unter der Büste Ottos II. angebrachte in Holz geschnitzte Text mit seinem Namen passt nicht zur dargestellten Person. Das Chorgestühl ist mehrfach umgestaltet worden, wobei es (absichtlich oder unabsichtlich) zu Verwechslungen kam.¹⁰ Unter der Büste Ottos II. ist die Texttafel des Bischofs Ellenhardus angebracht!



Bischof Otto II., Südseite Chorgestühl Dom Freising (Foto: Steffen Mensch, Freising)

⁹ Diplomarbeit, Der Freisinger Dom. Die Bau- und Ausstattungsmaßnahmen unter Bischof Sixtus von Tannberg (1473 – 1495); Verfasserin Alicja Kaczynska, Wien 2008, Seite 37.

¹⁰ Ebenda, Seite 33

Zeitgenössische Darstellung Ottos II. Traditions-codices des Conradus Sacrista

Während der letzten Jahre der Vollendung der neuen Domkirche übte ein Conradus das Amt des Leiters der Sakristei aus. Er verwaltete auch das bischöfliche Archiv und hat ab 1187 das alte Traditionsbuch Cozrohs aus der Zeit Bischof Hittos (+ 835) abgeschrieben und fortgeführt.¹¹ In diesem Buch ist eine kolorierte Federzeichnung des Bischofs Otto II. enthalten. Da der Domherr Conradus ein Zeitgenosse Ottos war, dürfte der Darstellung Ottos ein hohes Maß an Identität zuzuschreiben sein.



Bild aus Conradus Sacrista, Seite 254¹²
BayHStA, Hochstift Freising Archiv 3, fol.121'

¹¹ Josef Maß, Das Bistum Freising im Mittelalter, München 1986

¹² <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00003039?page=254,255>
abgerufen am 17.06.2025

Zeitgenössische Darstellung Ottos II. auf dem Dünnpfennig

Das Diözesanmuseum Freising verfügt über drei Münzen mit beidseitiger Prägung, aus dem Episkopat Ottos II. Auf den so genannten Dünnpfennigen ist auf der Vorderseite der Münzen 1 und 3 das Konterfei Ottos II. mit der Mitra zu erkennen. Bei Münze 2 ist ein Gesicht und oberhalb des Kopfes ein Kreuz zu erkennen.



Drei Dünnpfennige mit dem Abbild Bischof Ottos II. auf der Vorderseite (rechts Rückseite)

Alle Münzen fotografiert von Elmar Bitterle, Ehingen

Zusammenfassung

Bischof Otto II. aus dem Hause Berg gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten auf dem Freisinger Bischofsstuhl. Durch sein Wirken als Bauherr, der nach dem Brand den Dom wieder aufbauen ließ, seine literarische Tätigkeit sowie sein politisches und diplomatisches Wirken im Umfeld der Päpste und Kaiser haben ihren Nachhall bis in unsere Zeit gefunden. Die Vielzahl der bildlichen Darstellungen seiner Person sind für ein Mitglied des Berger Grafenhauses beachtenswert, die zeitgenössischen Darstellungen einmalig.